

19-04 Sumi TANAKA (1982)

Das Kabuki-Theater

Im Kabuki-Theater sieht man traditionelle japanische Schauspielkunst mit Gesang und Tanz. Heute sind viele Ausländer enttäuscht, wenn sie erfahren, daß es in Japan nur wenige Leute gibt, die japanische Kleidung anhaben. Aber im Kabuki-Theater sind die Schauspieler auf der Bühne sehr schön japanisch gekleidet. Wenn ein Schauspieler als Dame auftritt, schöne farbenprächtige Kleidung trägt und tanzt, sieht das wunderschön aus. Zwar werden sich Ausländer darüber wundern, aber es ist tatsächlich so, daß im Kabuki-Theater auch Frauenrollen von Männern gespielt werden. Da gibt es Schauspieler, die ausschließlich Frauenrollen spielen. Sie verkleiden sich und spielen so schön, daß man nicht denkt, daß das Männer sind, wenn man das nicht weiß.

Kabuki-Schauspieler malen sich manchmal das Gesicht an, um den Charakter ihrer Rolle zu unterstreichen. Sie ziehen sich rote oder blaue Linien über das Gesicht und übertreiben die Muskelbewegungen des Gesichts. Dabei haben die Farben ihre besondere Bedeutung, z. B. Rot bedeutet Gerechtigkeit oder Leidenschaft und Blau Bosheit oder Furcht. Das wirkt besonders gut, wenn sie an Höhepunkten des Dramas in der Bewegung innehalten und sich in Positur setzen, so daß so etwas wie ein stehendes Bild entsteht.

Das Wort Kabuki besteht aus drei chinesischen Schriftzeichen Ka, Bu und Ki. Ka bedeutet Gesang, Bu Tanz und Ki Kunst oder Schauspiel. Daran sieht man, daß Kabuki ein Gesamtkunstwerk ist. Während ein Schauspieler tanzt, singen die Sänger, und dabei werden sie von japanischen Gitarren mit drei Saiten, Trommeln oder Flöten begleitet. Auch wenn kein Schauspieler singt oder tanzt, spielen die Musiker, um die Stimmung der Szene hervorzuheben. Diese Sänger und Musiker sitzen auf einer kleinen, höheren Bühne rechts neben der großen Bühne.

Kabuki-Theater haben eine besondere Bühnenausstattung. Zur Bühne führt ein Gang durch den Zuschauerraum. Auf diesem Gang treten einige Schauspieler schon auf, wenn sie auf die Bühne gehen oder die Bühne verlassen. Früher bekamen sie dabei oft Blumensträuße von den Zuschauern geschenkt. Dieser Gang dient dazu, den Zuschauern das Gefühl zu geben, daß sie auch mitwirken. Aber der Gang dient nicht

nur für solche großen Auftritte, sondern man kann ihn auch als Bühne benutzen, um dreidimensionale Bühnenwirkungen zu erzielen. Zu einem Kabuki-Theater gehört viel Bühnentechnik. Die Drehbühne und die Hebebühne wirken besonders gut beim Szenenwechsel bei offenem Vorhang.

5 Im Kabuki-Theater sind rasche Szenenwechsel sehr effektiv. Manchmal verschwinden dabei auch die Sänger und Musiker im Nu.

Eine besondere Eigenart des Kabuki-Theaters ist, daß schwarz gekleidete und schwarz maskierte Männer sehr oft auf die Bühne kommen. Die Schauspieler ziehen sich oft sehr rasch auf der Bühne um, um eine
10 Verwandlung der Figur darzustellen. Bei diesen Verwandlungsszenen helfen ihnen solche schwarzen Männer. Sie kommen auch, um Requisiten hinzustellen oder wegzunehmen. Aber diese Auftritte von Bühnenarbeitern gehören nicht zur Handlung und sollen von den Zuschauern nicht wahrgenommen werden. Im Kabuki bedeutet Schwarz
15 Nichts. Aber diese schwarzen Männer haben auch eine schwierige Aufgabe, weil sie sich ganz auf die Darstellung der Schauspieler einstellen müssen.

Die Geschichte des Kabuki-Theaters beginnt mit einer Art von populären Tänzen, die zu Anfang des 17. Jahrhunderts von einer Frau
20 geschaffen wurden. Ihrem Beispiel folgten immer mehr Frauen, meistens Prostituierte. Sie taten sich zu Kabuki-Truppen zusammen und reisten erfolgreich im ganzen Land herum. Allmählich entwickelte sich aus solchen Tänzen das Kabuki-Theater. So entstand das Frauen-Kabuki. Aber bald wurde es von den Behörden verboten, daß Frauen auf der Bühne
25 auftreten, weil das die guten Sitten gefährdete. Ab 1629 wurde Kabuki nur von hübschen Jungen gespielt. Aber 1652 wurde auch das Jungen-Kabuki verboten. Statt denen gab es nur das Männer-Kabuki, in dem nur volljährige Männer auftraten. Sie legten Wert auf die Kunst der Darstellung und auf den Inhalt der Kabukistücke. Nun entstanden
30 richtige Schauspiele. Da das Kabuki-Theater in einer Zeit entstand, in der die Gesellschaft in Klassen und Stände gegliedert war und Traditionen das Verhalten der Menschen bestimmten, herrscht unter jüngeren und älteren Kabuki-Schauspielern auch heute noch eine Beziehung wie zwischen Meistern und Lehrlingen; aus solchen
35 Beziehungen entstanden einige Kabuki-Familien, die auch heute noch den Kabuki-Nachwuchs stellen. Der Schauspielerberuf vererbt sich meist, und die Kinder der Schauspieler beginnen schon, wenn sie noch klein sind, tanzen zu lernen und zu musizieren. Als junger

Schauspieler erbt das Kind dann einen Schauspielernamen von seinem Vater oder Großvater. Solche Namen vererben sich in der Familie, und nach ein paar Jahren bekommt der Schauspieler wieder einen neuen Namen. Wer ohne verwandtschaftliche Beziehungen Kabuki-Schauspieler wird, erhält einen Kabuki-Namen von einer Schauspielerfamilie. Jede Familie hat ihren eigenen Stil, der weitervererbt wird.

Heute wird Kabuki das ganze Jahr in Kabuki-Theatern in großen Städten aufgeführt. Das Programm wechselt jeden Monat, und zu jeder Jahreszeit werden Stücke aufgeführt, die bis zu einem gewissen Grad zu dieser Jahreszeit gehören. Es ist ziemlich selten, daß ein Stück ganz aufgeführt wird: Meist werden in einer Aufführung mehrere Akte aus verschiedenen Stücken aufgeführt. Darunter sind im allgemeinen auch ein paar Tanzszenen. Jeden Tag sind zwei verschiedene Aufführungen ab 11 Uhr und ab 16.30 Uhr. Man kann sich auch nur einen Akt ansehen, für den man sich besonders interessiert. Dafür bezahlt man dann weniger, als wenn man sich eine ganze Aufführung ansieht. Wenn ein Stück ganz gespielt wird, beginnt die Aufführung um 11 Uhr und dauert mit Unterbrechungen von insgesamt etwa 2 Stunden etwa bis 21 oder 22 Uhr. Aber solche Aufführungen sind heute sehr selten, weil fast niemand so lange im Theater sitzen möchte. Die Pausen dauern jetzt meist etwa 5 bis 30 Minuten. Zu Mittag ißt man in einem Restaurant im Theater oder auf seinem eigenen Platz. Wenn man im Theaterrestaurant zu Mittag essen möchte, muß man sich dort etwas zu essen bestellen, ehe die Aufführung beginnt. Wenn man nicht so viel Geld ausgeben will, kauft man sich an einem Verkaufsstand im Theater eine Holzschachtel, in der Reisklößchen mit Salz und Sesam, kalter gebratener Fisch, kaltes Rührei, Fischwurst und etwas roher Wirsingkohl ist. Kaltes Essen, das man in so einer Holzschachtel bekommt, ist bei Japanern sehr beliebt, und man kann das auch im Restaurant essen. Früher dauerten die Pausen länger als heute, deshalb hatte man mehr Zeit für das Mittagessen. In der Nähe des Theaters gab es viele Restaurants, und wenn man ins Kabuki-Theater ging, ließ man sich in einem dieser Restaurants einen Platz reservieren. Dann wurde man von einem Angestellten des Theaters zu diesem Restaurant gebracht, in dem dieser Angestellte besonders gutes Essen bestellt hatte. In der ersten Pause trank man dort nur grünen Tee, und dann brachte ein Angestellter den Gast wieder zum Theater zurück. In den großen Pausen ging man wieder in dieses Restaurant, aß dort zu Mittag und zu Abend und trank etwas. Das war sehr teuer.

In solche Restaurants gingen auch die Schauspieler und unterhielten sich mit den Gästen. Aber um 1920 wurde das verboten, weil das die guten Sitten gefährdete.

Im Nationaltheater kostet eine Karte für eine Kabukiaufführung etwa 10 bis 50 DM. Aber in einem guten Privattheater kostet eine Karte 15 bis 100 DM. Die besten Sitzplätze sind auf beiden Seiten in den Logen. Dort sitzt man etwas höher, und zwar nicht auf einem Stuhl, sondern auf einem Sitzkissen auf dem Reisstrohmattenfußboden. So ein Platz kostet 100 DM. Alle anderen Leute sitzen auf Stühlen, aber früher saßen alle auf Sitzkissen auf dem Reisstrohmattenfußboden. Da das Kabuki-Theater etwas altmodisch ist, sehen es sich die meisten jungen Leute kaum an. Aber das Kabuki-Theater gehört zur traditionellen japanischen Kultur und wird als wertvolles klassisches Erbe auch von der Regierung unterstützt.

Als ich zur Oberschule ging, sind wir einmal zusammen mit einigen Lehrern ins Kabuki-Theater gegangen. Da das eine Aufführung für Schüler war, hat ein Schauspieler uns zuerst etwas über das Kabuki-Theater und die Bühnenausstattung erklärt, ehe die Aufführung begann. Das war das erste Mal, daß ich so etwas gesehen habe. Weil die Art, wie die Schauspieler sprechen, etwas altmodisch ist, ist es schwer, so ein Stück zu verstehen, ohne sich vorher die Inhaltsangabe durchzulesen. Da ich mir vorher die Inhaltsangabe durchgelesen hatten, habe ich das Stück gut verstanden und habe es interessant und sehr schön gefunden.

47 arme Ritter

In diesem Stück wird ein geschichtliches Ereignis aus dem 18. Jshrhundert dargestellt.

Ein hoher Beamter der Zentralregierung verlangte von einem Fürsten Bestechungsgeschenke, deutete diesen Wunsch aber so vornehm an, daß der Fürst, der auf dem Lande aufgewachsen war, sein Verlangen nicht verstand. Da der Beamte böse wurde und ihn beleidigte, griff der Fürst den Beamten mit seinem Schwert an und verletzte ihn ein bißchen. Auf Grund des Gesetzes befahl die Regierung dem Fürsten, sich selber den Bauch aufzuschneiden, und beschlagnahmte sein Lehen. Die 47 Ritter, die dadurch ihren Herrn verloren hatten, rächten sich an dem Beamten; sie gingen zu dem Haus des Beamten und töteten ihn mit dem Schwert. Die Regierung befahl nun auch diesen 47 herrenlosen Rittern,

Selbstmord zu begehen, indem sie sich selber den Bauch aufschnitten. Diese armen Ritter wurden von vielen Leuten verehrt, weil für sie die menschlichen Beziehungen wichtiger waren als die damalige öffentliche Ordnung. Deshalb bearbeiteten viele Schriftsteller dieses Ereignis für die Bühne. Natürlich veränderten sie die Namen
5 der Personen und die Zeit.

Das Stück ist sehr beliebt und wird meist im Dezember aufgeführt, weil der 14. Dezember der Tag ist, an dem die 47 armen Ritter den ungetreuen Beamten töteten, um den Tod ihres Herrn zu rächen.

10 *Quelle: Lexikon des Kabuki-Theaters (Kabuki-Jiten), Tokio, 1972*